

Der Umgang mit Sachtexten im Fachunterricht

Josef Leisen

Lead

Sachtexte im Unterricht haben zwei Funktionen:

1. Sie dienen dem Fachlernen, d.h. sie sind Lernmaterial und Wissensquelle zum Lernen im Fach und zur Entwicklung der Fachkompetenz.
2. Sie selbst sind Lerngegenstand, d.h. sie sind Anlass und Gegenstand zum Sprachlernen von und zur Entwicklung von Lesekompetenzen und Literalität.

Die Entwicklung von Lesekompetenzen und der Sachfachliteralität erfordert einen spezifischen Umgang mit Sachtexten im Fachunterricht. So müssen Lerner Lesestile und Lesestrategien kennenlernen, um passend mit dem Text umzugehen. Was gelernt wurde muss auch mit Leseübungen geübt werden, um die Lesekompetenz nachhaltig zu fördern.

Aus der Sicht der Lehrkraft, muss diese entscheiden, welche Textsorte genutzt werden soll und in welchen Lesesituationen die Lerner gebracht werden. Vor allem muss die Lehrkraft mit der Vorstellungen vom Lese-Lernen und Lese-Lehren die Sachtexte im Unterricht einsetzen damit die Lernzeit gut genutzt wird. Die Leseforschung und die Lerntheorien geben hier über abgesicherte Prinzipien Auskunft.

Schlüsselwörter

Lesesituationen, Lesestrategien, Umgang mit Sachtexten im Unterricht, Textvereinfachungen, Textoptimierungen.

⇒ *Titre, chapeau et mots-clés en français à la fin de l'article*

Autor

Prof. Josef Leisen, Staatliches Studienseminar, Emil-Schüller-Straße 12, 56068 Koblenz
leisen@studienseminar-koblenz.de

Der Umgang mit Sachtexten im Fachunterricht

Josef Leisen

1. Sachtexte, Lesesituationen und Lesestile im Fachunterricht

Das Angebot an Sachtexten ist umfangreich und umfasst:

- Authentische Texte (Anleitungen, Anzeigen, Gebrauchstexte, Nachrichten, Kataloge, ...),
- Sach- und Fachmagazine,
- Wissensbücher, Nachschlagewerke und Lexika,
- populärwissenschaftliche Veröffentlichungen,
- Biographien und Geschichten,
- Wissenschaftsromane,
- Online-Artikel und Forumsbeiträge,
- Sachtexte in Lehrbüchern.

Sachtexte in Schulbüchern machen nur ein kleines Segment der Sachtexte aus. Da sie jedoch für das organisierte Lernen im Fach konzipiert und gestaltet sind kommt ihnen im Fachunterricht eine Vorzugsrolle zu. Die Didaktik des Einbezugs der anderen Sachtexte ist noch kaum entwickelt und könnte durchaus noch Schätze bergen.

Lesesituationen im Unterricht sind solche, in denen Sachtexte mit einer spezifischen Absicht eingesetzt werden. Folgende Lesesituationen treten häufig im Unterricht auf:

- Informationssuche durch selektives Lesen, z. B.: Schüler suchen gezielt Informationen aus einem Abschnitt im Lehrbuch heraus, die sie in der nachfolgenden Unterrichtsphase nutzen.
- Inhaltsverstehen durch intensives Lesen, z. B.: Die Lernenden erhalten einen Text mit Arbeitsaufträgen; die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und diskutiert.
- thematische Erarbeitung durch intensives Lesen, z. B.: In arbeitsteiliger Gruppenarbeit erschließen sich die Lerner anhand von Texten selbstständig neue Inhalte; diese notieren sie stichpunktartig auf einer Folie und präsentieren sie anschließend im Plenum.
- Textbearbeitung durch selektives Lesen, z. B.: Als Hausaufgabe lesen die Schüler einen Abschnitt im Lehrbuch und beantworten dazu gestellte Fragen.
- Textproduktion durch intensives und zyklisches Lesen, z. B.: Als Hausaufgabe müssen die Schüler eine Zusammenfassung zu einer Doppelseite aus dem Lehrbuch anfertigen.
- Wirkungsgespräch durch extensives Lesen, z. B.: Nach einem überfliegenden Lesen findet im Plenum eine Anschlusskommunikation als Wirkungsgespräch statt.
- thematische Erarbeitung durch orientierendes, extensives und intensives Lesen, z. B.: Zur Vorbereitung eines Referates erhalten die Lerner Texte, Datenmaterialien und etliche Internetadressen.
- Texterschließung durch orientierendes, selektives, extensives, intensives und zyklisches Lesen, z. B.: Im Rahmen eines Lesetrainings der gesamten Jahrgangsstufe bearbeiten die Schüler verschiedene Texte mit der jeweils passenden Lesestrategie.

Der Verwendungszweck des Textes und die Leseabsicht bestimmen den Lesestil und die Lesetechniken (Lesearten):

- *selektives (suchendes) Lesen (scanning)*: Gezieltes Heraussuchen gewünschter Informationen (Wörter, Daten, Fakten) durch Überfliegen, um Aufgaben zu bearbeiten.
- *orientierendes Lesen (skimming)*: Den Text ausgehend von Überschriften, grafischen Hervorhebungen oder Bildern überfliegen, um entscheiden zu können, was man sich genauer anschauen möchte.
- *extensives (kursorisches) Lesen*: Häufiges und schnelles Draufloslesen umfangreicher oder vielfältiger Texte, um möglichst schnell ein globales Verständnis zu erreichen.
- *intensives (detailliertes, totales) Lesen*: Der Text wird intensiv mit Strategien gelesen, um ihn als Ganzes im Detail zu verstehen und zu bearbeiten.

- **zyklisches Lesen:** Einen Text zunächst orientierend, dann extensiv und danach intensiv lesen, manchmal wiederholt extensiv und intensiv.

Der Lesestil orientiert sich an der Leseabsicht : Will ich mich nur kundig machen, ob ein Weiterlesen lohnt, will ich nur eine Information im Text suchen, will ich den Text im Detail verstehen, weil ich daraus einen neuen Text erstellen will?

Der Leseanlass und/oder der Leseauftrag muss dem Leser implizit oder explizit mitteilen, welche Leseart zu wählen ist. „Mal überfliege ich nur, mal lese ich es ganz genau!“ Diese Aussage des Schülers spiegelt nicht Hilflosigkeit wider, sondern Kompetenz in der passenden Wahl der Leseart. Den Schüler in genau dieser Kompetenz zu schulen, ist in allen Fächern Aufgabe des Unterrichts.

2. Leseprinzipien beim Umgang mit Sachtexten im Unterricht

Durch Berücksichtigung fundamentaler Leseprinzipien für Sachtexte kann das Leseverstehen im Unterricht auf die richtige Spur gebracht und es können grobe Fehler vermieden werden. Die folgenden Prinzipien sind aus der Modellierung des Leseprozesses und aus den Überlegungen zum Aufbau einer Lesekompetenz abgeleitet.

Prinzip der eigenständigen Auseinandersetzung

Der Leser wird durch geeignete Lesestrategien und gute Arbeitsaufträge zur eigenständigen Bearbeitung des Textes angeleitet. Lesen ist keine passive Rezeption dessen, was im jeweiligen Text an Information enthalten ist, also keine bloße Bedeutungsentnahme, sondern aktive (Re-)Konstruktion der Textbedeutung, also Sinnkonstruktion. Aus dieser Modellierung folgt die unterrichtliche Konsequenz, dass sich der Leser mit dem Text angeleitet durch sinnvolle Arbeitsaufträge mehrfach beschäftigt und somit in einem zyklischen Bearbeitungsprozess Bedeutung konstruiert.

Prinzip der Verstehensinseln

Die Texterschließung geht von dem aus, was schon verstanden wird (sog. Verstehensinseln), und fragt nicht umgekehrt zuerst nach dem, was noch nicht verstanden ist. In jedem Sachtext gibt es Inseln des Verstehens. Das sind Textteile, die von den Lesern bereits verstanden werden, aber umgeben sind von Textteilen, die ihnen noch unverständlich erscheinen. Die Unterstützung des Leseverstehens besteht nun gerade darin, ausgehend von diesen „Verstehensinseln“ das noch Unverstandene verstehbar zu machen. Das geschieht durch beigegebene Lesehilfen, Strategieempfehlungen. Durch den Blick auf das Verstandene wird das Könnensbewusstsein gestärkt.

Prinzip der zyklischen Bearbeitung

Der Leser wird mit immer anderen Aufträgen in Zyklen zur erfolgreichen produktiven Bearbeitung des Textes angeleitet. Die zyklische Bearbeitung eines Sachtextes kann unter verschiedenen Perspektiven erfolgen, der fachlich-inhaltlichen, der sprachlichen oder pragmatischen Perspektive. Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Text zwingt den Text zunächst orientierend, dann extensiv und danach intensiv zu lesen, manchmal wiederholt extensiv und intensiv zu lesen. Das Textverstehen ist bei komplexen und anspruchsvollen Sachtexten ein langsam aufbauender Prozess, der einer zyklischen Bearbeitung bedarf.

Prinzip des Leseprodukts

Der Leser erzeugt beim Lesen ein Leseprodukt, z.B. eine andere Darstellungsform. Sachtexte haben im Lernprozess eine Schlüsselrolle, indem sich die Lerner erstens mit den Sachverhalten auseinandersetzen und zweitens neuen „Input“ erhalten, der ein Weiterlernen eröffnet. Leseaufgaben mit eingebundenen Lesestrategien leiten dazu an und lenken so den Lernprozess. Anhand des Leseproduktes kann die Lehrkraft auf den Grad des Textverstehens schließen. Weil Lese Probleme so individuell sind wie das Lesen selbst, bedarf es der individuellen Diagnose. Dazu muss der Leseprozess ausgewertet werden können. Leseprodukte ermöglichen das.

Prinzip der Anschluss- und Begleitkommunikation

Unter Anschluss- und Begleitkommunikation zu einem Text wird die geplante oder ungeplante, die formelle oder informelle Kommunikation im Zusammenhang mit einer Lektüre verstanden. Ein gutes Beispiel für Begleitkommunikation im Kindesalter sind beispielsweise die Gespräche zwischen Eltern und Kindern beim Betrachten oder Vorlesen eines Bilder- oder Kinderbuches. Auch der informelle Austausch von Kindern und

jugendlichen Lesern über ein Buch in der Gruppe Gleichaltriger ist ein solches Beispiel, ebenso wie das formelle, von der Lehrkraft geleitete Unterrichtsgespräch über den Text.

Leider wird häufig zu frühzeitig und vorschnell im Plenum über den Sachtext bzw. über dessen Inhalte gesprochen, mit der Folge, dass sich die Schülerinnen und Schüler – und hier insbesondere die Sprachschwachen – noch nicht hinreichend selbstständig mit dem Sachtext auseinandersetzen konnten (vgl. Prinzip der eigenständigen Auseinandersetzung). Damit auch diese Schülerinnen und Schüler am Unterrichtsgespräch teilnehmen können, sollten solche Gespräche erst im Anschluss an eine intensive Eigenlektüre und erst nach einer erfolgreichen Aufgabenbearbeitung am Sachtext erfolgen. Das erstellte Leseprodukt eignet sich besonders gut für die Anschlusskommunikation im Unterricht.

Umgangsformen mit Sachtexten im Unterricht

Beim Einsatz von Sachtexten im Unterricht trifft die Lehrkraft didaktische Entscheidungen die maßgeblich von dem vorliegenden Text oder aber von der mit dem Text Einsatz verbundenen (lese)didaktischen Absicht bestimmt sind. Die beim Text Einsatz zu treffenden Vorentscheidungen umfassen folgende Fälle:

- Dem Sachtext werden geeignete Arbeitsaufträge beigelegt oder es werden Lesestrategien empfohlen bzw. mitgegeben (Lesestrategien).
- Der Sachtext wird mit einer vorgegebenen Lesestrategie oder Leseübung zu Trainingszwecken bearbeitet (Lesetraining).
- Der Sachtext ist für eine Eigenbearbeitung in der vorliegenden Form zu lang oder zu schwer und wird gekürzt oder er wird an einigen Stellen vereinfacht und umgeschrieben (Textvereinfachung).
- Der Text erweist sich als ungeeignet oder viel zu schwer, wird deshalb verworfen und die Lehrkraft verfasst einen neuen eigenen Text (Textoptimierung).

Insofern gibt es beim Umgang von Sachtexten im Unterricht grundsätzlich zwei Möglichkeiten, einen offensiven und einen defensiven Umgang:

- *Anpassung des Lesers an den Text:* Der Leser wird in seiner Lesekompetenz geschult, indem ihm Lesestrategien vermittelt und diese trainiert werden.
- *Anpassung des Textes an den Leser:* Der Text wird vereinfacht und an die Fähigkeiten des Lesers angepasst.

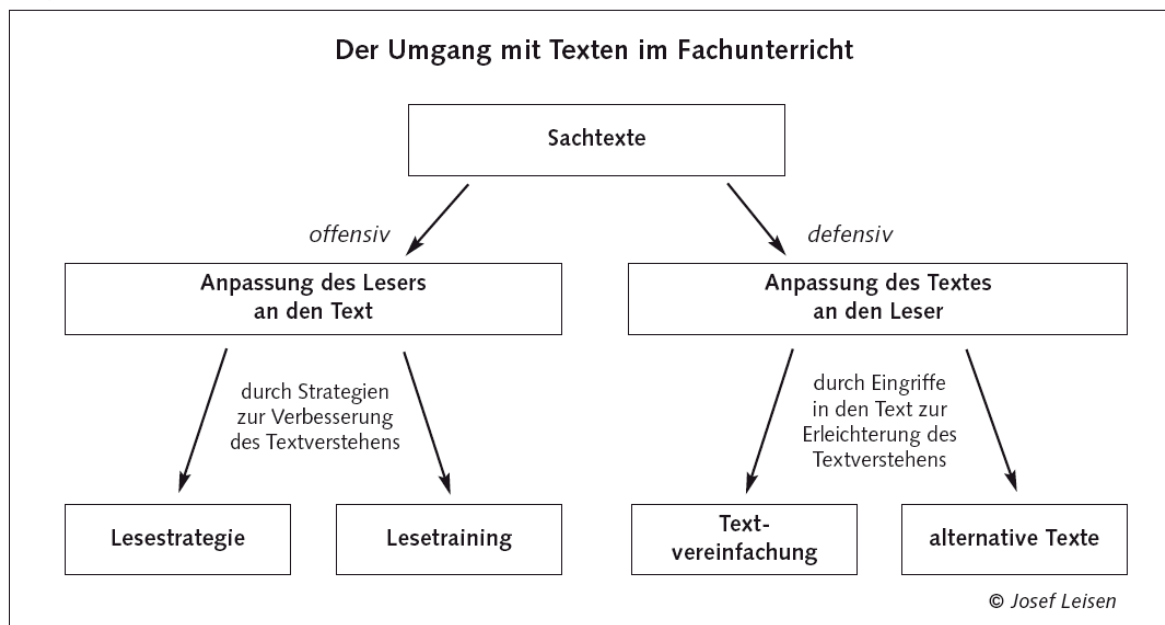


Abb. 1: Umgang mit Sachtexten

Wenn man dem Leser langfristig die Kompetenz vermitteln will, sich Texte eigenständig zu erschließen, dann muss ihm der Unterricht dazu Gelegenheiten bieten und die Texterschließung muss immer wieder

trainiert werden. Deshalb ist die *Anpassung des Lesers an den Text* die vordringlichste Aufgabe um Lesekompetenz aufzubauen und zu entwickeln.

Es gibt Texte, die sind Lesern einfach nicht zumutbar. Dann ist eine *Anpassung des Textes an den Leser* geboten. Es soll beispielsweise ein fachliches Problem erklärt werden. Die Erklärungen im Text sind jedoch derart unverständlich, dass dieses Ziel mit diesem Text nicht erreicht werden kann. Wenn Erschließungshilfen auch nicht weiterhelfen, dann muss der Text vereinfacht oder gar komplett neu verfasst werden. Sachtexte aus Lehrbüchern sind schon oft für muttersprachige Lerner sehr schwer, für schwache Leser oder für Lernende mit Migrationshintergrund sind sie in der Regel sprachlich überfordernd. Für diese Lernergruppe müssen die Texte im Bedarfsfall an die Leser angepasst werden.

3. Zehn Lesestrategien für das intensive Lesen von Sachtexten

Eine *Lesestrategie* ist ein Handlungsplan, der hilft, einen Text gut zu verstehen. Lesestrategien zielen auf einen eigenständigen Umgang mit Texten. Die Lesehilfen und die Arbeitsaufträge leiten und führen den Leser unterstützend durch die Texterschließung. Lesestrategien haben Werkzeugcharakter: Mit ihrer Hilfe kann der Leser den Text möglichst selbstständig erschließen. Es gibt eine Vielzahl von Lesestrategien, die sich in Umfang, Anspruchsniveau und Unterstützungsgrad unterscheiden.

Die folgenden zehn Strategien zur Texterschließung haben sich bei Sachtexten in allen Fächern bewährt.

Strategie 1: Fragen zum Text beantworten

Dem Text sind Fragen beigelegt, die den Leser anleiten, sich mit dem Text intensiver zu beschäftigen. Es handelt sich um eine herkömmliche und oft eingesetzte Strategie, die bei jedem Text eingesetzt werden kann.

- Man sollte mit leichten Fragen beginnen und die schweren Fragen ans Ende setzen.
- Es können Fragen gestellt werden, die sich auf eine explizit im Text angegebene Information beziehen. Diese Fragen sind in der Regel leicht zu beantworten
- Es können auch Fragen gestellt werden, die sich auf tiefer eingebettete oder implizit angegebene Informationen beziehen. Diese Fragen werden nur noch von einem Teil der Lernenden beantwortet und eignen sich daher, um zu differenzieren.
- Schließlich können auch Fragen gestellt werden, die auf einer wesentlich höheren Kompetenzstufe liegen: Zur Beantwortung muss der Text im Detail verstanden sein, wenn beispielsweise etwas selbstständig erklärt werden und dabei spezielles Wissen genutzt werden muss.

Strategie 2: Fragen an den Text stellen

Bei dieser Strategie stellt der Leser ggf. nach einem Vorbild selbst Fragen an den Text und beantwortet sie auch (zumindest teilweise) selbst.

- Bei der Aufgabenstellung empfiehlt es sich anzugeben, wie viele Fragen gestellt werden sollen, welches Anspruchsniveau sie haben sollen und wie sie beantwortet werden sollen.
- Mit der Methode kann man das Anspruchsniveau differenzieren, indem man Fragen zu Einzelinformationen verlangt, aber auch Fragen stellen lässt, die auf die Tiefenstruktur des Textes abzielen.
- Bei dieser Strategie muss vorab geklärt werden, welche Fragen gestellt werden sollen:
Sollen Fragen gestellt werden, auf die der Text eine Antwort gibt? Dann müssen Frage und Antwort im Verstehenshorizont des Lesers liegen und das Anspruchsniveau darf nicht zu hoch sein.
Sollen Fragen gestellt werden, die der Leser noch nicht beantworten kann, auch wenn die notwendige Information im Text enthalten sein sollte? Dies ist oftmals der Fall, wenn es sich um tief eingebettete Information handelt, z. B. wenn unterschiedliche Textteile miteinander vernetzt oder bewertet werden müssen.
Sollen Fragen gestellt werden, auf die der Text keine Antwort gibt, die den Leser aber interessieren, z. B. Fragen, die Bezüge zu anderem Wissen herstellen?
- Die Beantwortung der Fragen kann u. a. durch Partneraustausch erfolgen. Besonders geeignete Fragen bzw. Antworten können im Plenum aufgegriffen werden. Die Fragen können ggf. kategorisiert und zum Weiterlernen genutzt werden.

Strategie 3: Den Text strukturieren

Bei dieser Strategie teilt der Leser den Text in Sinnabschnitte ein und formuliert Überschriften.

- Diese Strategie bietet sich bei schlecht gestalteten Texten an und bei solchen, deren Textteile unterschiedlichen Kategorien angehören (z. B. Informationen, Phänomene, Beschreibungen, Erklärungen, Interpretationen, Bewertungen, Beispiele, Erläuterungen, Kommentare, Zusätze, Exkurse, ...), die gestalterisch aber nicht deutlich voneinander abgehoben sind.
- Die Strategie verlangt vom Leser zu abstrahieren, denn der Lernende muss kategorisieren und Oberbegriffe finden.
- Verschiedene Lösungen können als Anlass zum Austausch im Plenum genommen und zum Weiterlernen genutzt werden.
- Die Textstruktur lässt sich auch am Rand durch Randmarken – ggf. unter Verwendung von Kürzeln – kennzeichnen: Thema, Beobachtung, Erklärung, Definition, Bedingung, Merkmal, Beispiel, Zusammenfassung.
- Eigene Bewertungen des Textes können durch Symbole am Rand vorgenommen werden: ? (= fragwürdig), ! (= wichtig), ⚡ (= Widerspruch), ... Fortgeschrittene Leser werden eigene Symbole verwenden.

Strategie 4: Den Text mit dem Bild lesen

Bei nichtkontinuierlichen Sachtexten mit Bildern, Tabellen, Grafiken oder Zeichnungen wird der Leser zur vergleichenden Text-Bild-Lektüre angeleitet.

- Die Strategie umfasst u. U. auch die Text-Tabelle- oder Text-Grafik-Lektüre.
- Die Strategie spricht verschiedene Wahrnehmungskanäle an und aktiviert das Vorwissen der Leser in unterschiedlicher Weise. Die wechselseitigen Leerstellen schriftlich auszufüllen ist ein guter Arbeitsauftrag.
- Manche Leser beginnen gewohnheitsmäßig grundsätzlich mit der Lektüre des Textes und anschließend mit der des Bildes; eine andere Lesergruppe geht grundsätzlich umgekehrt vor. Beide Vorgehensweisen begründen sich in der individuellen Wahrnehmung und beide haben ihre Vorzüge.

Strategie 5: Den Text farborientiert markieren

Sachtexte sind gekennzeichnet durch Fachbegriffe, Objekte, Personen, Gegenstände an verschiedenen Orten und Zeiten, die in vielfältigen Relationen zueinander stehen. Um Ordnung und Übersicht zu erhalten, markiert der Leser Begriffe oder Textteile verschiedener Kategorien farblich differenzierend. Dadurch entsteht ein übersichtliches Beziehungsgefüge im Text, das zur weiteren Arbeit einlädt.

- Diese Strategie wirkt zunächst sehr formal und ohne Bezug zum Inhalt. Der Zweck liegt darin, dass sie auf nachfolgende Strategien vorbereitet. Die Fachbegriffe sind oft Anker, für das inhaltliche Arbeiten am Text. Diese Strategie darf auf keinen Fall Selbstzweck sein.
- Die Idee dieser Strategie besteht darin, dass sich der Leser immer wieder und mehrfach mit immer neuen Bearbeitungsaufträgen mit dem Text auseinandersetzt (Prinzip der zyklischen Bearbeitung). Durch das schrittweise und gestufte Vorgehen entwickeln sich allmählich Textbezüge und Sinnstrukturen. Die der Vorgehensweise zugrunde liegende Idee sollte den Lernenden vorab verdeutlicht werden.
- Von den markierten Begriffen sind viele bekannt und fungieren als Verstehensinseln (Prinzip der Verstehensinseln), von denen die weitere Erschließung ausgehen kann.
- Die farbige Markierung von Begriffen oder Textteilen verschiedener Kategorien knüpft an Strategie 3 (Den Text strukturieren) an und ist eine gute Vorbereitung für Strategie 9 (Schlüsselwörter suchen und den Text zusammenfassen).

Strategie 6: Den Text in eine andere Darstellungsform übertragen

Die Übertragung in eine andere Darstellungsform ist Prinzip und Strategie gleichermaßen. Bei dieser sehr effizienten und oft einsetzbaren Strategie übersetzt der Leser den Text in eine andere Darstellungsform (Skizze, Bild, Tabelle, Strukturdiagramm, Prozessdiagramm, Mindmap, Graph, ...).

- Dieser Auftrag fördert die aktive eigenständige Auseinandersetzung des Lesers mit dem Text und fördert die (Re-)Konstruktion des Textverständnisses. Bei der Überführung in andere vorgegebene Dar-

stellungsformen findet das eigentliche Textverständnis statt. Das zwingt die Lernenden dazu, von einer anderen Seite an den Text heranzugehen.

- Beim Wechseln der Darstellungsform wird der Begriffsapparat mehrfach umgewälzt.
- Die Übersetzung in eine andere Darstellungsform ist der erste Schritt, sich vom Ursprungstext zu lösen. Hierbei ist Kreativität und Abstraktionsvermögen gefordert. Oftmals wird dabei auch das visuelle Gedächtnis trainiert und veranlasst, dass sich der Leser vom Ursprungstext löst.
- Der jeweilige Text bestimmt, welche Darstellungsform angemessen ist. Für Prozesse sind Begriffsnetze, Struktur- und Flussdiagramme geeignet. Mindmaps bieten sich an, wenn der Vernetzungsgrad nicht zu groß ist.
- Anspruchsvoll und lernfördernd ist es, wenn die Lernenden eigenständig die Darstellungsform wählen können. Dadurch schafft man zusätzliche Lerngelegenheiten. Es kann aber auch sinnvoll sein, einen Hinweis auf mögliche Darstellungsformen zu geben.
- Bei dieser Variante kommen in der Regel verschiedene Lösungen zustande, die Anlass zur Kommunikation im Plenum geben und zum Weiterlernen genutzt werden können. Eine Lehrerlösung bietet sich ggf. als Ergänzung an.
- Es empfiehlt sich, den Wechsel der Darstellungsform in Partner- oder Gruppenarbeit durchzuführen. Dadurch wird der Begriffsapparat erneut umgewälzt und kommunikativ verwendet. Erfahrungsgemäß ist diese Methode durch eine intensive Kommunikation in den Gruppen gekennzeichnet.

Strategie 7: Den Text expandieren

Viele Fachtexte sind derart verdichtet, dass man sie kaum zusammenfassen kann. Das Expandieren des Textes durch Beispiele und Erläuterungen ist in diesen Fällen die angemessene Strategie.

- Der Leser expandiert den Text durch Anreicherung mit Zusätzen, Erläuterungen, Beispielen, Erklärungen, Skizzen oder weiteren Informationen.
- Diese Strategie ist dann geboten, wenn der Text hoch verdichtet ist und Zusätze die Verständlichkeit erhöhen.
- Meist ist ein Adressatenbezug (z.B. für deinen jüngeren Bruder, für einen Laien) sinnvoll.
- Die Strategie ist sehr anspruchsvoll und erfordert hohe Kompetenzen im Bereich des Wissens und der Darstellung. Ggf. sind weitere Hinweise und Hilfen sinnvoll.

Strategie 8: Verschiedene Texte zum Thema vergleichen

- In Lehrbüchern der verschiedenen Verlage finden sich zu den gängigen Unterrichtsthemen Texte, die sich hinsichtlich des Anspruchsniveaus, des Sprachniveaus, des Textumfangs, der Gestaltung, der Textverständlichkeit und der didaktischen Absicht unterscheiden. Die vergleichende Bearbeitung verschiedener Texte bringt einen lernfördernden Mehrwert.
- Die vergleichende Lektüre mehrerer Texte zu demselben Thema erhöht das Verstehen. Verständlichkeitsmängel des einen Textes werden durch Qualitäten des anderen Textes u. U. ausgeglichen und umgekehrt.
- Durch den Vergleich von Texten können die Wirkung, der Adressatenbezug und die Textart thematisiert werden.
- Es bietet sich als weitere Aufgabe eine adressatenorientierte Textproduktion an. Schreibe einen Text für: deine Schwester im x. Schuljahr, deinen Mitschüler, der krank ist und den Stoff nachholen will, für deinen Opa, der klug ist, aber aus seiner Schulzeit viel vergessen hat.
- Eine Variante dieser Strategie ist die sogenannte Koch-Eckstein-Methode: Zunächst wird den Lesern ein kurzer anspruchsvoller Sachtext zur Lektüre gegeben. Anschließend wird ein zweiter Text präsentiert, den die Leser Satz für Satz durchgehen und beurteilen, ob die Informationen auch im ersten Text enthalten sind (a), nicht enthalten sind (b), mit dem Text verträglich, aber nicht ausdrücklich enthalten sind (c). Auf diese Weise lernen die Lerner, den ersten Text sehr genau zu lesen. Besonders effektiv zeigt sich diese Methode, wenn sie mit metakognitiven Fragen begleitet ist, die die Selbstbeobachtung fördern, nämlich:
 - die Einschätzung des eigenen Textverständnisses,
 - die Einsicht in die Gründe für die eigenen Defizite beim Textverstehen,
 - die Beobachtung der Veränderung der eigenen Leistungen beim Textverstehen.

Strategie 9: Schlüsselwörter suchen und den Text zusammenfassen

Diese Strategie ist zwar fester Bestandteil im Repertoire vieler Lehrkräfte, muss aber mit Bedacht eingesetzt werden: Wenn Fachtexte viele Fachbegriffe enthalten, die alle als Schlüsselwörter markiert werden könnten, dann ist diese Strategie unergiebig, zumal diese Texte kaum zusammengefasst werden können. Diese Strategie bietet sich bei breit angelegten und expandierten Texten an.

Durch Strategie 3 (Den Text strukturieren) und Strategie 5 (Farborientiert markieren) kann gute Vorarbeit zum erfolgreichen Einsatz dieser Strategie geleistet werden.

- Schlüsselwörter sollen den Text aufschließen. Wie kann der Leser deren Schlüsselbedeutung erkennen, wenn er den Text nicht oder nur teilweise versteht? Er kann allenfalls „interessante“ oder „verdächtige“ Wörter als vermeintliche Schlüsselwörter markieren. Erst wenn man den Inhalt verstanden hat, ist man fähig, Schlüsselwörter zu entdecken und zu nutzen.
- Eine häufig praktizierte Alternative zu dem Arbeitsauftrag lautet: „Unterstreicht alle Wörter, die damit oder damit zu tun haben ...“ Die Lerner können nun erfolgreicher am Text arbeiten, allerdings ist das Entscheidende vom Lehrer vorgegeben. Die eigentliche Aufgabe, das eigenständige Suchen der Schlüsselwörter, wird ihnen abgenommen.
 - Mit folgenden Aufträgen kann die Lehrkraft Hilfestellungen geben:
Drei-Stufen-Verfahren: „Markiere mit dem Bleistift erst Wörter, die du als Schlüsselwörter vermutest. Vergleiche anschließend deine Schlüsselwort-Kandidaten mit deinem Nachbarn. Zum Schluss werden sie gemeinsam in der Klasse verhandelt.“
 - Vorschläge sammeln und gemeinsam kategorisieren: „Macht Vorschläge. Welche Wörter sollen wir unterstreichen?“
Anzahl der Schlüsselwörter eingrenzen: „Unterstreiche im Text maximal x Schlüsselwörter.“
 - Merktzettel entwickeln: „Stelle dir zu dem Text einen Merktzettel her, der maximal 10 Wörter enthalten darf.“
- Die Lerner können auch schrittweise angeleitet werden, die Schlüsselwörter zu identifizieren: In einem ersten überfliegenden Lesen wird ein Globalverständnis angestrebt, das noch nicht auf ein detailliertes fachliches Verstehen ausgerichtet ist. Den Lernern sollte Mut gemacht werden, sich folgende Fragen zu stellen:
 - Worum geht es überhaupt?
 - Wie wirkt der Text auf mich?
 - Womit bringe ich den Text in Verbindung? Woran erinnert er mich?
 - Was könnte wichtig sein?
- Der natürliche Leseprozess geht von dem Verstandenen aus, um das Nichtverstandene zu erschließen, und geht nicht umgekehrt vor. Dieses Vorgehen wird durch die Theorie des Textverstehens gestützt (konstruktivistisches Verständnis).
- Lehrbuchtexte sind in der Regel hoch verdichtet und können nicht weiter komprimiert werden. „Lest den Text und fasst ihn in Kernaussagen zusammen.“ Ein solcher Arbeitsauftrag überfordert den Lerner und sogar manchen Experten.
- Eine Textproduktion in Form einer Zusammenfassung ist bekanntermaßen eine besonders anspruchsvolle Aufgabenstellung und ohne begleitende bzw. vorbereitende Unterstützung eine Überforderung.

Strategie 10: Das Fünf-Phasen-Schema anwenden

Das Fünf-Phasen-Schema ist ein bewährtes Texterschließungsverfahren und nutzt viele der vorangehenden Strategien als Teilstrategien. Es ist ein umfangreiches Erschließungsverfahren, das komplett auf eigenständige Erarbeitung abzielt. Dazu werden den Lernenden Lesehilfen in Form einer Anleitung bereitgestellt. Das Fünf-Phasen-Schema beginnt mit einer vorbereitenden Orientierung (orientierendes Lesen – skimming), gefolgt vom Aufsuchen von Verstehensinseln (extensives Lesen und selektives Lesen). Im zentralen dritten Schritt werden inhaltliche Details erschlossen (intensives Lesen). Im vierten Schritt wird der Text reflektiert und in das Wissensnetz eingebunden. Im fünften und letzten Schritt wird das Verstandene überprüft. Das Fünf-Phasen-Schema ist somit die Standardform des zyklischen Lesens.

- Dem Fünf-Phasen-Schema liegen folgende Prinzipien zu Grunde:
 - Das verstehende Lesen wird durch ein orientierendes Lesen vorbereitet (vom orientierenden zum verstehenden Lesen).

- Der Lerner wird zum mehrfachen, zyklischen Bearbeiten des Textes unter immer neuen und anderen Gesichtspunkten geführt und verführt (Prinzip der zyklischen Bearbeitung).
- Es wird niemals gefragt „Was verstehst du nicht?“ Stattdessen wird immer von dem ausgegangen, was der Lerner schon versteht (Verstehensinseln suchen und davon ausgehen).
- Der Lerner übersetzt den Text in eine andere Darstellungsform (Wechsel der Darstellungsform).
- Der Lerner reflektiert den Text und sucht den roten Faden (Textreflexion).
- Der Lerner sollte am Ende eine Gliederung, ein Strukturdiagramm, eine Tabelle, ein Flussdiagramm, eine kommentierte Bildfolge oder eine andere Darstellungsformen an der Hand haben, womit er losgelöst vom Ursprungstext eine eigene Textproduktion erstellen kann. Die Textproduktion gehört zum Anspruchsvollsten des Fachunterrichts und ist ohne Zwischenstufe selten erfolgreich.
- Bei der Erstellung der Leseanleitung nach dem Fünf-Phasen-Schema muss zunächst der dritte Schritt festgelegt werden: Mit welcher Strategie kann der Text detailliert gelesen werden? Diese Strategie muss in den ersten beiden Schritten vorbereitet und in den letzten beiden Schritten fortgeführt werden. Andernfalls behindern sich die Strategien unter Umständen gegenseitig.

4. Zwanzig Leseübungen für das intensive Lesen von Sachtexten

Nach Abb. 1 sind die Leseübungen der zweite Teil des offensiven Umgangs mit Texten. Leseübungen sollen den Lernern in erster Linie Erfolgserlebnisse im Umgang mit Texten ermöglichen. Dieses Ziel kann auch durch Leseübungen erreicht werden, sofern die Übungen nach dem Prinzip der kalkulierten Überforderung das „passende“ Anspruchsniveau haben.

Eine Leseübung ist eine Übung, bei der Texterschließung, also das Verstehen des jeweiligen Textes im Vordergrund steht. Dabei wird das Leseverstehen durch die Anwendung unterschiedlicher Lesestrategien oder Lesekompetenzen im Sinne eines Methoden- oder Kompetenztrainings geübt und fördert. Denn ebenso, wie in einem Fach Inhalte und Methoden geübt werden müssen, müssen auch Lesestrategien und Lesekompetenzen geübt werden. Derartige Übungen dienen oft der Vorentlastung des Lesetextes. Wann aber ist eine Übung „nur“ eine Leseübung (zur Verbesserung des Textverstehens) und wann übt sie eine Lese-strategie (verbessert also die Kompetenz zur Texterschließung)? Beispiele für Leseübungen sind:

- Lückentexte (schulen das selektive Lesen/Scanning);
- zerschnittene Texte (fördern das Erkennen der Kohärenz);
- das Zuordnen von Bildern (fördert die Text-Bild-Lektüre).

Wenn hingegen Lesestrategien geübt werden, ist die Strategie und nicht das Verstehen des vorliegenden Textes der eigentliche Lerngegenstand. Mit Leseübungen können zudem Lesestrategien so geübt oder angelegt werden, dass spezifische Lesekompetenzen trainiert werden. Dabei können sich solche Übungen beispielsweise gezielt den spezifischen Schwierigkeiten widmen, die bei Lernern mit Migrationshintergrund häufig auftreten.

Lerner mit Migrationshintergrund können „normale“ – also für muttersprachig deutsche Lerner durchaus geeignete – Lesehilfen und Lesestrategien oft nicht im gewünschten Maße nutzen, weil sie bereits vorher stolpern. Für sie sind Vorentlastungen und einfache Leseübungen besonders wichtig, da diese gezielt Hilfen zur Bewältigung der Verstehensprobleme beim Lesen bieten.

Zehn einfache Leseübungen

1. *Wörter suchen:* Die Wörter einer vorgegebenen Wortliste im Text wieder finden und unterstreichen
2. *Textlücken ausfüllen:* Die im Text vorgegebenen Lücken ausfüllen
3. *Textänderungen vergleichen:* Zwei fast wortgleiche Texte miteinander vergleichen und Unterschiede erkennen
4. *Zeichnungen und Bilder beschriften:* Zeichnungen und Bilder mit den Begriffen aus dem Text beschriften und ergänzen
5. *Textpuzzle bearbeiten:* Verwürfelte Sätze im Text wieder finden und unterstreichen oder den Text wieder herstellen

6. *Informationen suchen:* Explizite im Text angegebene Informationen suchen und herausschreiben
7. *Satzhälften zusammenfügen:* Vorgegebene Satzhälften zusammenfügen
8. *Richtigkeit überprüfen:* Aussagen oder vorgegebene Informationen mit Hilfe des Textes auf Richtigkeit überprüfen
9. *Sätze aussuchen:* Aus einer Auswahl von Sätzen einen inhaltlich passenden heraussuchen und einfügen
10. *Überschriften zuordnen:* Vorgegebene Zwischenüberschriften Textpassagen zuordnen.

Diese einfachen Leseübungen sind an fast allen Texten durchführbar. Sie dienen in erster Linie dazu, das Detail- und Sprachverstehen zu üben. In allen Übungen geht in erster Linie darum, Schülern im Umgang mit Texten Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Dazu sind Leseübungen geeignet, vorausgesetzt sie treffen das passende Anspruchsniveau. Die Übungen sind für Schüler mit schwachen Deutschkenntnissen – z.B. Schüler mit Migrationshintergrund - geeignet.

Zehn anspruchsvolle Leseübungen

Die folgenden Leseübungen sind anspruchsvoll und sind nicht an allen Texten durchführbar. Die Übungen 11 - 15 trainieren das textbezogene Interpretieren. Die Übungen 16 – 20 trainieren das Reflektieren und Bewerten. Nicht alle Übungen sind für schwache Leser und für Schüler mit Migrationshintergrund geeignet.

11. *Bildüberschriften formulieren:* Zu selbst erstellten oder vorgegebenen Bildern Überschriften formulieren
12. *Darstellungsformen ausfüllen:* Vorgegebene Darstellungsformen (Tabelle, Diagramm, Grafik, Bild etc.) mit Textinformationen füllen
13. *Fragen beantworten:* Fragen zu Informationen im Text beantworten
14. *Fragen stellen:* Selbst Fragen zu Informationen im Text stellen
15. *Sätze berichtigen:* Leicht veränderte Sätze Text basiert berichtigen
16. *Verschiedene Texte vergleichen:* Informationen im Text Satz für Satz mit denen in einem anderen Text vergleichen
17. *Text-Bild-Informationen vergleichen:* Informationen im Text und in den Bildern vergleichen und markieren
18. *Begriffe zuordnen:* Vorgegebene synonyme oder ergänzende Begriffe, die nicht im Text enthalten sind, den Textteilen zuordnen
19. *Schlüsse ziehen:* Aus einer Tabelle, Grafik, Bild etc. Informationen entnehmen und eine Schlussfolgerung formulieren
20. *Situationsbezogen interpretieren:* Vorgegebene Situationen mit Textaussagen reflektieren und zuordnen.

5. Vereinfachung und Optimierung von Sachtexten

Nach Abb. 1 sind die Vereinfachung und Optimierung Teil des defensiven Umgangs mit Texten. Wieso kann durch die Vereinfachung und Optimierung eines Sachtextes das Lesen gefördert werden? Ist eine generelle und ungezielte Vereinfachung von Sachtexten nicht grundsätzlich abzulehnen und stattdessen die Bedeutung einer möglichst selbstständigen, durch Lesehilfen und Lesestrategien unterstützten Textbearbeitung als vordringliches Ziel der Leseförderung hervorzuheben? Diese Feststellung ist richtig. Aber manche Texte sind für Lerner so schwer, dass sie selbst mit Lesestrategien und beigefügten Hilfen nicht zu bewältigen sind. Die Lehrkraft muss solche Texte dann dem Könnensniveau der Lerner anpassen und sie ggf. vereinfachen oder einen ganz neuen Text schreiben. Andernfalls besteht die Gefahr, dass Lerner Misserfolgserlebnissen ausgesetzt werden, die sich immer fatal auf das Könnensbewusstsein auswirken. Misserfolge können Leser sogar in eine Negativspirale bringen, mit der Folge, dass sich gerade sprachschwache Lerner Sachtexten gegenüber gänzlich verweigern.

Ob eine Textvereinfachung vorgenommen werden muss oder nicht, hängt entscheidend von der didaktischen Zielsetzung der Lehrkraft ab. Den vereinfachten Text an sich, ohne Bezug auf den Leser und ohne Bezug auf die didaktische Absicht, gibt es somit nicht. So kann es durchaus Bestandteil der Aufgabenstellung sein, dass sich Lerner durch einen nicht vereinfachten Text „durchbeißen“ müssen – sofern beispielsweise die Erschließung authentischer Texte das Lernziel ist. Hingegen muss eine Textvereinfachung vorgenommen werden, wenn die Lektüre eines erklärenden Sachtextes fachliches Verstehen bewirken soll, die-

ses Ziel aber ohne Vereinfachung an den aus dem Text resultierenden Schwierigkeiten scheitern würde. Problematisch sind Textvereinfachungen aber allemal. Denn zumeist entfernt man sich dadurch von der Fachsprache im engeren Sinne und baut u.U. neue Textschwierigkeiten ein; in jedem Fall erhöht man den Sprach- und den Textumfang. Welche Form der Vereinfachung sinnvoll ist, muss die Lehrkraft immer im Einzelfall und immer im Hinblick auf die Zielsetzung, die didaktische Absicht und den methodischen Aufwand entscheiden.

Welchen Anforderungen müssen Texte genügen, damit sie auch bei sprachschwachen Lernern im Fachunterricht einsetzbar sind?

- Die Texte sollten „ansprechend“ sein, also die Lernenden als „Dialogpartner“ ernst nehmen;
- Die Texte sollten nicht abschrecken, sondern durch ihr sprachliches und inhaltliches Niveau angemessen herausfordern und beeindrucken;
- Die Texte sollten nicht durch Länge und Detailreichtum verwirren und entmutigen;
- Die Texte sollten nicht „exaltiert“ sein, also durch ihren Sprachstil künstlich und abstoßend wirken.

Nicht jeder Lehrbuchtext ist für den Einsatz im Unterricht geeignet. Die Lehrkraft kann solche „ungeeigneten“ Texte aber dennoch einsetzen; sie muss diese dann nur vereinfachen oder den Zugang zu ihnen dadurch erleichtern, indem sie die Texte auf das Sprachvermögen der Leser zuschneidet. Einen solchen „Zuschnitt auf das Sprachvermögen der Leser“ verdeutlicht beispielhaft die Bearbeitung des nachfolgenden Textes zum Otto-Motor. Dabei zeigen die eingestreuten Sprechblasen, an welchen wichtigen Stellen und wie eine Vereinfachung erfolgen kann:

- den Leser unmittelbar ansprechen und eine Fragehaltung erzeugen;
- eine „Programmübersicht“ geben;
- Erklärungen einschieben, mit „d.h.“ oder „z.B.“;
- kurze Sätze bilden;
- Ausdrucksformen, die der gesprochenen Sprache nahe kommen (sogenannte Verbale) einsetzen;
- bei denselben Begriffen bleiben und einen unnötigen Ausdruckswechsel vermeiden;
- schwierige Wörter, Gedankengänge und Aussagen in den nachfolgenden Sätzen wiederholen;
- Beispiele aus dem Erfahrungsbereich des Lesers einbringen;
- ergänzende Details an den Schluss stellen;
- anschaulich argumentieren durch Anbindung an bekannte Gegenstände, Vorgänge, Ereignisse ...;
- durch Bilder unterstützen;
- rhetorische Fragen zum Mitdenken stellen;
- den Text klar gliedern und zur Ausgangsfrage zurückkehren.

Ansprache des Lesers und Programmvorschau

Der Otto-Motor – das Herz des PKW

Herstellung einer Fragehaltung

Weißt du, warum der Motor das Herz des PKW ist und wie er funktioniert? In ihm wird chemische Energie in mechanische Energie gewechselt.

Das geschieht durch eine „explosionsartige“ Verbrennung. Bei der Verbrennung der Benzin-Luft-Mischung (Oxidation) wird Energie frei. Wenn Benzin angezündet wird, dann geschieht dies nur an der Oberfläche, da wo es Kontakt mit der Luft hat. Um dem Benzin mehr Kontakt mit dem Sauerstoff der Luft zu geben, wendet man einen Trick an: Das Benzin wird im Vergaser „vergast“. Benzin wird in Sprayform mit Luft vermischt. Es handelt sich also um winzige Benzintröpfchen mit viel Luft. Dieses Benzin-Luft-Gemisch wird zur „Explosion“ gebracht.

Anschaulichkeit

Alltagssprache

verständnisfördernde Erklärungen

Einbau von Erklärungen

Anschaulichkeit

Das geschieht in vier Schritten, auch Takte genannt. Aus diesem Grund heißt dieser Verbrennungsmotor auch „Viertakter“. Die Verbrennung (Oxidation) des Gas-Luft-Gemisches über eine Leitung mit einem Einlassventil in den Zylinderraum gebracht, siehe Abbildung.

1. Ansaugtakt: Der Kolben bewegt sich nach unten. Das Ventil A ist geschlossen, das Ventil E wird geöffnet. Dadurch wird das Benzin-Luft-Gemisch in den Zylinderraum gesaugt. Ein Unterdruck entsteht. (So wie beim Trinken von Cola mit dem Strohhalm.)

bildbezogene Beschreibung

2. Verdichtungstakt: Der Kolben bewegt sich, unten angekommen, durch den Schwung nach oben. Beide Ventile sind geschlossen. Das Gemisch wird „verdichtet“. Dabei steigt die Temperatur des Gemisches auf 300°C bis 400°C, denn nach dem Gasgesetz steigt die Temperatur, wenn das Volumen verkleinert wird. (So wie eine Luftpumpe warm wird, wenn sie zusammengedrückt wird.) Eine hohe Temperatur bereitet die explosionsartige Verbrennung optimal vor.

behutsame Einführung von Fachbegriffen

3. Arbeitstakt: Beide Ventile sind geschlossen. Die Zündkerze zündet das Gemisch möglichst heftig. Das Gasgesetz besagt, dass es bei der großen Temperaturerhöhung zu einem starken Volumenzunahme kommt. Dadurch wird der Kolben sehr schnell nach unten gestoßen. Dieser Vorgang treibt die Pleuelstange des Autos an. (Genauer unten.) Das Gasgesetz besagt, dass sich Gas abkühlt, wenn sein Volumen rasch vergrößert wird. (So wie die Luft deine Hand kühlt, wenn du heftig gegen sie bläst. Die warme Luft aus dem Mund bekommt ein großes Volumen.)

erfahrungsgebundene Erklärungen

4. Auspufftakt: Der Kolben bewegt sich nach oben. Das Ventil A ist geöffnet und die Abgase werden herausgesaugt. Damit Platz für neues Gas-Luft-Gemisch geschaffen wird.

nachträgliche Erklärung von Details

Nun kann der Ablauf erneut beginnen. Wenn die vier Takte einmal durchlaufen werden, nennt man das eine Periode. Der Kolben bewegt sich während einer Periode zweimal nach unten und zweimal nach oben. Die Räder des Autos sollen sich aber drehen. Wie überführt man also eine Oben-Unten-Bewegung in eine Drehbewegung? Das geschieht technisch mit der Pleuelstange. Die geradlinige Bewegung des Kolbens wird von der Pleuelstange an einem Ende aufgenommen und am anderen Ende mithilfe einer Kurbel (auch Pleuellager) in eine Drehbewegung übergeführt. Während einer Periode dreht sich die Kurbel um 720°.

didaktische Fragestellungen

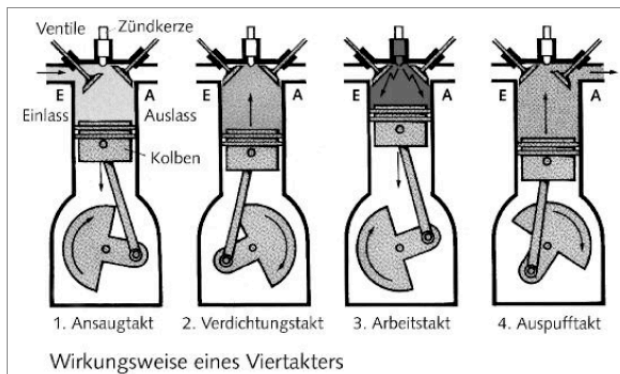
verständnisfördernde Erklärungen

Ein Motor mit einem Zylinder gibt also immer nur stoßweise, nämlich im 3. Takt seine Energie an die Räder ab. Das Auto würde also nur Stöße bekommen. Das Problem löst man mit dem „Vierzylinder“. Der Motor hat vier Zylinder, die nacheinander, dass immer einer gerade im Arbeitstakt ist. Damit arbeitet das Herz des PKW immer.

Rückkehr zur Ausgangsfrage

nachträgliche Erklärungen und weiterführende Fragen

Dieser Motor wurde von Nikolaus Otto um 1870 nach vielen Versuchen erfunden. Deshalb wird er auch Otto-Motor genannt. Trotz dieser Verbesserungen konnte die Energie des Treibstoffes nicht zu mehr als 25% mechanisch genutzt werden. 75% der Energie geht ungenutzt über die Abgase und die Wärme (durch die Kühlung) in die Umwelt.



Einer Lehrkraft bieten sich vielfältige Möglichkeiten, das Textverständnis der Lerner zu erleichtern. Dies erfolgt, indem sie in einen Text eingreift; z.B. durch

- Lesehinweise
- Ergänzungen
- oder gar die adressaten-orientierte Neufassung des Textes.

Alle diese Eingriffe sind aber nicht Selbstzweck, sondern dienen einzig und allein dazu, den Lese- und Lernprozess beim Lesenden zu optimieren. Deshalb sei erwähnt, dass einfache Texte nicht zwingend auch gute Texte sind. Denn Einfachheit ist ein Merkmal, aber kein Qualitätsurteil. Je nach Lesesituation und Lesekompetenz des Lesers kann ein komplizierter Text sogar eine wertvolle Lerngelegenheit darstellen. Dies ist aber im Einzelfall zu prüfen. Denn ebenso, wie kompetente Leser an sprachlich wie inhaltlich anspruchsvollen Texten wachsen, werden Leser mit unzureichender Kompetenz daran verzweifeln. Vordringliches Ziel der Lehrkraft sollte es deshalb sein, Leser zu einer möglichst hohen Lesekompetenz im eigenständigen Umgang mit nicht vereinfachten Texten zu bringen, so unterschiedlich am Ende die dann individuell entstandene Lesekompetenz auch sein mag.

Welche Konsequenzen müssen daraus für das Leseverstehen gezogen werden? Hierzu sollte sich die Lehrkraft zunächst vor Augen halten, dass es sich bei der Textvereinfachung um eine defensive Strategie handelt. Da es den vereinfachten Text an sich – also ohne Bezug auf den Leser und die didaktische Absicht – nicht gibt, wird jede Textvereinfachung mit didaktischen Nachteilen erkaufte. Der Einsatz vereinfachter Texte anstelle eines Originaltextes bedarf deshalb im Einzelfall immer abwägender Überlegungen. Es kann nicht Aufgabe einer Lehrkraft sein, Texte für die Lerner um- oder gar neu zu schreiben; dies muss die Ausnahme sein und bleiben. Ziel sollte vielmehr sein, die Lerner im Umgang mit Texten so zu trainieren, dass diese in die Lage versetzt werden, auch mit sprachlich und inhaltlich schwierigeren Texten „fertigzuwerden“.

Das aber kann nur gelingen, wenn ihnen auch sprachlich und fachlich anspruchsvolle Texte „zugemutet“ werden. Allerdings müssen die Lerner dann auch – wie an dem obigen Beispiel detailliert erläutert – durch entsprechende Strategien und Übungen in ihrer Kompetenz geschult und gefördert werden, sich diese schwereren Texte zu erschließen. Lehrbuchtexte werden heute leider noch viel zu selten im Unterricht eingesetzt, obwohl sie durchaus geeignet sind, das Leseverständnis zu fördern. Dies gilt selbst dann, wenn die Lesekompetenz der Lerner nicht dazu ausreicht, den Text auf Anhieb zu verstehen. Denn Verstehensprobleme sind auch Lerngelegenheiten, die die Lerner herausfordern. Lehrkräfte sollten sie nutzen, um die Lerner anzuregen, sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen. Dazu ist erforderlich, dass die Lehrkraft insbesondere sprachschwachen Lernern hilft, diesen also Verstehenshilfen bereitstellt. Ganz nebenbei werden die Lerner auf diese Weise zugleich mit der Fachsprache vertraut und benutzen sie zunehmend auch selbst. Eine zusätzliche Unterstützung kann darstellen, dass der Text im Lehrbuch eine Struktur hat, das Wissen geordnet darbietet und jederzeit zugänglich ist. Diese Überlegungen gelten natürlich nicht für Texte, die derart ungeeignet sind, dass weder eine Texterschließung noch eine Textvereinfachung angebracht ist. In diesen Fällen wird die Lehrkraft einen geeigneten Text entwerfen müssen, also einen, der auf die jeweilige Lesergruppe passt. Dabei sollte sie darauf achten, den ursprünglichen Text nicht zu „verschlimmbessern“. Passende Lehrbuchtexte mit entsprechenden Leseaufgaben steuern unterrichtliche Lernprozesse. Lehrkräfte in Deutschland nehmen aber den Unterricht leider immer noch lieber selbst (frontal) in die Hand, statt ihn dem Lehrbuch zu überlassen. Sie sind häufig überzeugt, dass die Lerner mit dem Text nicht klar kommen werden. Zudem gehen sie davon aus, dass es zum Wohle der Klasse sei, wenn sie als Lehrkraft den Lernern das Wissen selbst vermitteln. Außerdem müsse man den Lernern am Schluss ja doch wieder alles erklären – dann könne es die Lehrkraft auch gleich selbst vortragen. Bei dieser Form des Unterrichts jedoch können Lerner kein Vertrauen in ihre Fähigkeit entwickeln, sich Sachtexte eigenständig zu erschließen. Und wie sollen sie die selbstständige Erschließung von Sachtexten lernen, wenn ihnen die Gelegenheiten dazu vorenthalten werden?

6. Einfache Sachtexte und alternative Texte

Warum schwierige Sachtexte lesen, wenn es auch einfache gibt? Die Frage kann nur mit der „Passung“ beantwortet werden. Leser und Text müssen zusammenpassen. Sachtexte, die inhaltlich und sprachlich überfordern, sind genau so ungeeignet, wie solche, die unterfordern. Wenn Leser und Text zusammenpassen, bewältigt der Leser die mit dem Text verbundenen Schwierigkeiten, nutzt den Text, um Informationen zu entnehmen, Sinn zu konstruieren und um mentale Schemata im (fachlichen) Begriffsgefüge auszubauen. Wenn der Leseerfolg infrage gestellt ist, sollte ein passender einfacher Sachtext genutzt werden. Die Textvereinfachung kann für die Lehrkraft durchaus aufwändig sein.

Die Integration alternativer Texte, z.B. authentische Texte (Anleitungen, Anzeigen, Gebrauchstexte, Nachrichten, Kataloge), Sach- und Fachmagazine, Wissensbücher, Nachschlagewerke und Lexika, populärwissenschaftliche Veröffentlichungen, Biographien und Geschichten, Wissenschaftsromane, Online-Artikel und Forumsbeiträge, u.ä. in den naturwissenschaftlichen Unterricht hat keine Tradition. Authentische Texte werden gelegentlich in Arbeitsblätter mit Arbeitsaufträgen integriert. Nachschlagewerke werden für Referatvorbereitungen genutzt; zunehmend und fast nur noch online (Wikipedia). Ganzschriften haben im naturwissenschaftlichen Unterricht keine Tradition und bleiben der privaten Lektüre überlassen. Eine Didaktik naturwissenschaftlicher Ganzschriften ist ein Desiderat.

Literatur

- Bertschi-Kaufmann (Hrsg.): Lesekompetenz – Leseleistung – Leseförderung. Grundlagen, Modelle und Materialien. Seelze-Velber: Kallmeyer 2007
- Leisen, Josef: Muss ich jetzt auch noch Sprache unterrichten? Sprache und Physikunterricht. Naturwissenschaften im Unterricht – Physik 3 (2005), S. 4–9
- Leisen, Josef: Lesen und Verstehen lernen. Strategien und Prinzipien zur Arbeit mit Sachtexten im Unterricht. PÄDAGOGIK 6 (2007), S. 11–15
- Leisen, Josef (2010): Leseverstehen und Leseförderung in den Naturwissenschaften. In: Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften. Hrsg. von G. Fenkart, A. Lembens u. E. Erlacher-Zeitlinger. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 212–231
- Leisen, Josef: Handbuch Sprachförderung im Fach - Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Bonn: Varus 2010
- Leisen, Josef (Hrsg.): Physiktexte lesen und verstehen. Naturwissenschaften im Unterricht – Physik 5 (2006)
- Studienseminar Koblenz (Hrsg.): Sachtexte lesen im Fachunterricht der Sekundarstufe. Seelze-Velber: Kallmeyer-Klett 2009

Autor

Prof. Josef Leisen, Leiter des Studienseminar Gymnasien in Koblenz und Professor für Didaktik der Physik an der Universität Mainz

Anschrift: Staatliches Studienseminar, Emil-Schüller-Straße 12, 56068 Koblenz

Mail: leisen@studienseminar-koblenz.de

Le contact avec les textes factuels dans l'enseignement disciplinaire

Josef Leisen

Chapeau

Les textes factuels ont deux fonctions dans l'enseignement:

1. Ils servent à l'enseignement de la matière dont ils traitent, donc ils constituent un matériau didactique et une source de savoir pour l'apprentissage de cette matière et le développement d'une compétence spécifique.
2. Ils constituent en eux-mêmes un objet d'apprentissage, dans le sens qu'ils fournissent l'occasion et l'objet d'une séquence d'apprentissage linguistique et contribuent au développement des compétences en lecture et de la littératie.

Le développement des compétences en lecture et de la littératie spécialisée exige une approche spécifique des textes factuels dans l'enseignement des matières. Les apprenants doivent ainsi se familiariser avec des styles et des stratégies de lecture afin de pouvoir aborder le texte de manière satisfaisante. Il faut également exercer l'acquis par des exercices de lecture afin de soutenir durablement la compétence en lecture.

L'enseignant doit en outre décider quelle sorte de textes utiliser et dans quelle situation de lecture les proposer aux apprenants. Il doit avant tout tenir compte des représentations de l'apprentissage et de l'enseignement de la lecture afin de bien mettre à profit le temps d'apprentissage. La recherche en matière de lecture et les théories de l'apprentissage mettent ici en lumière des principes bien établis.

Mots-clés

situations de lecture, stratégies de lecture, approche des textes factuels dans l'enseignement, simplification de textes, optimisation de textes

Dieser Beitrag wurde in der Nummer 3/2012 von leseforum.ch veröffentlicht.